

Uebergang stehen, mit der wir bereit sind, zu fliehen oder zu fallen.

Solche Erkenntnis, in die Brust der Gegner gelehrt, mag dort als kein Vorteil für die Ehrliebe, die zu ihrem Wohlstand und ihrer Reife die Zeit gebraucht. Zeit aber fehlt es nicht einigen, sondern mutig Stellung nehmen und Stellung halten, wenn es sein muß, bis zum äußersten für die Sozialdemokratie, gegen Spartakus, für Demokratie gegen Terror, für die Sozialisten gegen dessen lächerliche Parikarie, für Freiheit und Rechtschaffenheit gegen kanakischen Ungehorsam und verbuchene Erlaubung. Nicht verformene Grundsätze, nur Klarheit, Festigkeit, Energie, Mut bei Uebergang führen zum Ziel.

Zugeschichte, Nachträge aus Berlin.

Der Kommandant eines Truppens von etwa 300 Bewaffneten unter Führung eines Matrosen vom Kreuzer Homburger überbrachte, der das Kriegsministerium bedachte. Der Trupp verlangte Uebergabe des Kriegsministeriums. Das Schriftstück war in Maschinenchrift berichtigt und lautete:

Kameraden! Arbeiter!

Die Regierung Ober-Schleider hat sich unmöglich gemacht. Sie ist von dem untergeordneten Revolutionärsausschusse, der Vertretung der revolutionären sozialistischen Arbeiter und Soldaten (Unabhängige sozialdemokratische Partei und kommunistische Partei), für abgesetzt erklärt.

Der untergeordnete Revolutionärsausschuss hat die Regierungsgeschäfte vorläufig übernommen.

Kameraden! Arbeiter!

Schließt Euch den Maßnahmen des Revolutionärsausschusses an.

Berlin, den 6. Januar 1919.

Der Revolutionärsausschuss
I. Uebelauer, Liebknecht, Schöler.

Kommandant Homburger sagte, die Unterschriften müßten handschriftlich gegeben werden. Gesuche das, so sei er bereit, das Kriegsministerium der neuen Regierung zu übergeben. Die Erklärung gab er dem Trupp schriftlich, mit der darauf nach dem Marfall zurückging und hier die persönlichen Unterschriften von Liebknecht und Paul Schöler erhielt. Für den „augenblicklich abwesenden Uebelauer“ untergeordnet Liebknecht nochmals, fastlich nahm Kommandant Homburger das nunmehr wertvolle Dokument in Empfang und ließ den Truppen, bis möglichst schnell von dannen zu trotzen. Das haben die mehr als harmlosen Besondere auch ohne Zweifel gut gefunden. — Für Liebknechts Genialität ist das Vorwissen ein vollständiger Beweis. Uebelauers Verhalten ist darauf zu zurückzuführen.

Die Reichsregierung gibt eine genaue Darstellung, daß fünf Tage lang, vom 6. bis 10. Januar, mit Bewaffneten und Unabhängigen und Spartakuselementen verhandelt hat, um Untergängen möglichst zu vermeiden. Sie bestand jedoch darauf, daß die besetzten Gebäude geräumt werden müßten, so wie in lasdige Verhandlungen eintreten könne. Schließlich wollten die Spartakisten alle anderen Funktionen beenden, nur den Kommandant des Trupps, bis möglichst schnell brach die Regierung alle Beziehungen ab und brach die Gewalt durch Gewalt, was sie schon früher hätte tun können. Erzbild muß ich den Titel „Blutbande“ gefallen lassen. Und das hallische Volkstheater: übersetzte seinen Artikel mit „Von Blutdruck gestillt“!

Die gelangenen Spartakisten erklärten bei der Vernehmung zum Teil, sie wüßten selbst nicht, wofür sie kämpft hätten. Diese Angabe ist durchaus glaubhaft, da der weitaus größte Teil junge Burichen unter 20 Jahren sind. Ein Teil dieser Leute will durch die Erzeugung gekleidet worden sein, daß sie es sich selbst schon gekommen wären: ein anderer Teil wurde durch die periphrastische hohe Pöhnung verlor, die tatsächlich nicht ausgesprochen worden ist. Wieder andere sind zum Eintritt in die Reihen der Spartakisten teils durch Drohung, teils durch wirtliche Gewalt gezwungen worden. Nur ganz wenige verbarren trotzig auf spartakistischen Grund-

Ende gut, alles gut.

33 Erzählung aus dem Ries von Wolfhard Wegz.
Der Kommandant Michaels war auf den Hauptarm aus dem Landboden herbeigekommen und eben recht gekommen, diesen Dieb zu verdingen, der dem Schädel Michaels, stiefelrecht aber auch nur dem Kreuz wehrtete nicht. Der Treue war mutig und verzweifelt und hätte dem Freunde gegen seine erschollen — wenn es nur nötig gewesen wäre. Allein er sah, wie dieser laschte — er sah, was er schon geleistet hatte, und überließ ihm den Rest.

Das Getöse des Kampfes hatte bald auch Zuhörer herbeigeholt, und die drei Studenten waren nicht die letzten. Als sie eigenen Burichen erblickten, der seine Gegner, die sich wie Köpen auf ihm klammerten, immer wieder von sich schickende und inmitten eines ihm umdrängenden wütenden Daulens sich auf den Beinen rückte, ließen sie Ausstellungen der Bewunderung hören und folgten der Szene mit größtem Interesse. Und ein paar mutige Damen hatten sich an die Tür der großen Stube gesetzt und lugten mit Anteil an den Kampf, hauptsächlich aber auf den Kämpfer, der, einen Kopf über die andere hinausragend, so preiswürdige Dinge that.

Die einschmehnte und anständig antwortete Zuhörerinnen von allen war aber die Gret. Ihr Herz wurde nachinanz von Empfindungen erfüllt, die sie in dazumal unbekanntem, wunderbarer neue Regionen emporzogen. Die ersten Worte Michaels, der io anzuwartet und mit solchem Ansehen vor sie stille kam, hatten sie mit Wohlgefallen überhört. Sie dachte ihn an, erdenden, verlegen — mit durchbrechender Freude. Als der Schneider den Gewaltigen anpakte, sie tief: „Wist du rasend?“ — und wollte ihm, nun dem drohenden Streik erwidert, in seinem Interesse zurückzusehen. Wie sie nun aber den Beteiligten umringt sah, da schloß sie ein andres Bedenken: mutig hätte sie auf einen der Burichen zugeht, ihn und wollte ihm wegstehlen. Welche Mittel hätte sie diesen Geizweiz auf die Seite, daß er über eine Taut taumelte? — und als sie die Kleinsten sah, mit der er sich nicht mehr erwehrt, und der Glaube, daß ihm seiner was anteben könne, wunderbarlich in ihrem Gemüte aufstiebz, da trat sie auf die Seite.

Mit klopfendem Herzen und wogender Brast sah sie auf den Kampf, der wie ein Sturm vor ihren Augen dralle. Sie sah die Uebermacht des Mannes, der ihr immer von allen der liebste gewesen war, mit Stöhnen und Geißeln. Was konnte es für sie

Wesen. Auch diese erklärten, sie seien darüber empört, wie sie von den Führern verließen worden seien. In den letzten zwei Tagen seien die Antifester nirgendwohin zu sehen gewesen. — Das seien sehr angelegentlich gemacht, weil es überfall an Leuten gebe, da ein großer Teil der gebornen nur auf Unterstützung ausging.

Als Geldbrand, ander hat sich die Verwirrung-Setzung gezeigt. Die Geldbrand hat umgewandelt worden, und man hat versucht, sie zu hinter an zuweisen. Nur bei einem alten Geldbrand, der die Parteigänger während des Ausnahmezustandes barg, ist das gelungen. Aber er war

Wen wähle ich am 19. Januar?

Die Liste der alten sozialdemokr. Partei.

Thiele, Adolf, Schriftsteller, Halle
Voss, Otto, Bezirksleiter, Halle
Ruchland, Lydia, Schweißer, Dürrenberg
Garbe, Hermann, Bezirksleiter, Halle
Klees, Friedrich, Arbeiterleiter, Halle
Krüger, Richard, Bezirksführer, Merseburg
Richter, Friedrich, Eisenbahner und Kleinlandwirt, Brachwitz bei Niemegk
Privenau, Wilhelm, Gewerkschaftsleiter, Pieperitz bei Bitterburg.

— leer. Der Raum ist dann schweigend veranreinigt worden. Im übrigen sind der Firma Mises & Co. die im Grundstücksgebäude ihr Lager hat für etwa 100.000 Mk. Eisenwaren gehandelt und die Weinsteller von Brandt & Co. sind um 45.000 Mk. Weine erleichtert worden. Drei weitere Geschäftshäuser, seine Marke, fand man im Innern des Kommandanten. — Der Gesamtbestand am und im Gebäude wird auf 1 1/2 Millionen Mark geschätzt.

Sarsung ist in Liebknechts Wohnung in Stogly vorgenommen worden. Es wurde nichts aufgefunden. Es scheint festzuhalten, daß er mit Eichhorn, Rabel und anderen haben gesehen ist.

Schießereien fanden in verschiedenen Stadteilen auch noch am Dienstage statt, doch waren sie harmloser Natur. — Der spartakistische Volkspräsident von Neuföhre ist durch einen Mehrheitsentscheidungsamt erledigt worden.

Die Ueberrungen in Moabit.

Der Berliner Stadtteil Moabit ist am Dienstag abgesperrt und nach Westen abgedrückt worden. Es wurden größere Mengen von Waffen und Munition aufgefunden.

Aufruf der Regierung.

In einem Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk wird gesagt:
„Nach einer Woche schwerer Wirren kehrt in Berlin die Ordnung zurück. Die Regierung ist sich der Zustimmung und

Herzlicher gehen? Was konnte sie Schöneres und Kühneres erdenken? Das tat er für sie! Das tat er, nachdem sie ihm getraut hatte wegen nichts und wieder nichts! Er, der größte und härteste, aber auch der zädeste und rechtschaffenste Burische Verführer war alles, was ihr an ihm ließe licherlich aber ängstlich vorgekommen war. — Verschlungen von der Flamme der Kraft des Mannes, die vor ihr auflebte. Sie sah nichts als den Goldenen, der um ihr schwelende Lämpke und alle niederkam. Sie sah ihn mit überstürztem Gefühl, mit wärmendem Stolz. Ihre Lippen zuden; Tränen traten ihr in die Augen und rollten die glühenden Wangen hinab.

Michel war fertig — der Kampf hatte geendet. Drei der Gegner lagen am Boden und verlusten auszuhalten, wo sie ihre Wunden, die sich vergebens bemüht hatten, abzuwehren, ihnen die Hände reichten. Ein paar andere konnten nicht mehr aus den Augen sehen und traten wandelnd zurück. Der Schneider und sein Nörblingler Kollege, der ihm tapfer zu Hilfe geiebt war, hatten geschwollene, blutende Hände, blau Augenergüsse und zerliefene, rotbeflechte Kleider. Michel stand hierüber das Staratmend, das Gefohle erhielt und schweigend, die Haare in Unordnung, die Spitze ohne den linken Hügel, aber aufrecht und in der ganzen Freude des Triumpfes. Im Gefohle hatte die kleiner geglaubt, dafür hatten seine Arme geieigt — und die beiden Hände auf dem Boden lag man nicht.

Seine Wunde lachten die Gret. Er sah sie, die Wangen rötlichen, aber die Augen hell glänzend — und schloß die Burich erhebt seine Seele die Erkenntnis ihres Gemüts. Mit holtem Achseln ging er auf sie zu und rief: „No, Margret, bist 'striebe mit mir bestimt?“ — „O Michel, erwiderte das Mädchen mit einem Ton aus tiefer Seele — „wird, was bist du für a Burisch!“ — Michel sah die Liebesart an und nahm sie bei der Hand. „Ja,“ sagte er, „schwähig la'n e fralte nie wie a' anber, und dann a' und sprang la'n e net, wie se's g'hört — aber ebbs la'n e doch bsz, für a' Wille, auf die e ebbs halt!“ — Die Gret schweigend und drückte ihm ängstlich die Hand.

In der Schwärze seines Glüdes und im Schwinne des Steigergelühns wandelte der Burich eine hellere Sonne an. Die Hand des Mädchens loslassend und einen Schritt zurücktretend sagte er: „Wur werte — i bu' grad als ob du me' Schatz wärest, und weiglich sag, daß die Burisch bist, der du auf a' Wirtszug fährt hot. Womma' le' un dem em Wirtszug fährt' löst und gar mit 'n auf de' Wirtszug hot.“ — Die Gret war bei den ersten Worten erzittert: nun fiel sie ihm in die Knie mit einem Blicke zugleich des

der Hilfe des Volkes bemüht, wenn sie entschlossen ist, die Wiederholung ähnlichen Erzeug mit allen Mitteln zu verhindern. Die Nationalversammlung, die am nächsten Sonntag nach dem freiesien Wahlrecht der Wahl gemacht werden wird, ist die Hoffnung des deutschen Volkes, die die Regierung nach ihren Wünschen auszuwickeln und über ein abhängiges, freies Reich zu führen. Die Regierung verspricht in dieser Hinsicht alles Gute, die Befriedigung der nationalen Selbstbestimmung im Osten jedoch kann nur Aufgabe der Friedenskonferenz sein. Gegen den politischen Untergang des Reichs unter Land des Schutzes, den ihm das Volk nicht verweigern darf, nicht minder gilt es, unsere Grenzen gegen ein neues wütendes Militärdespotie zu schützen, die einen nicht mehr wütenden militärischen Schutzbündel unter Land sein soll. Die gegenwärtige Regierung besteht aus Vertretern der Arbeiterklasse, aus Sozialdemokraten. Sie kann nur handeln nach ihren eigenen politischen Grundgrundsätzen. Ueber ihr steht niemand da, der sie kontrolliert, das in freier Entscheidung über Programme darüber an oberer tätigen kann. — In Treue zu unserem Volk, in Treue zu unserer Lebenszeugung werden wir unter schweren Kämpfen weiterfahren oder von ihm möglich zurücktreten, je nachdem wie die Entscheidung des Volkes ausfällt.“

„Arbeiter“?

Spartakus benachrichtigte Kräfte bemühen sich, in der Arbeiterkassen dadurch Verwirrung zu stiften, daß sie gegen die Regierung den Vorwurf erheben, sie habe auf Arbeiter Interessen lassen und die Gewaltun angedeutet. In Wahrheit waren unter denen, mit denen die Regierungsgremien kämpfen mußten, so gut wie gar keine Arbeiter; es handelt sich fast durchwegs um berufsmäßige Arbeiterlose und junge gramme, aus der Zeit von 18-20 Jahren. In den Arbeiterunfällen findet sich nur ganz selten ein weiter zurückgebildetes Schicht. Die Begehren werden als Kriegsgefangene behandelt, obwohl sie nach dem allgemeinen Rechtsprinzipien mehr gemeine als politische Verbrecher bezeugen können.

Rechts- oder Gewaltfrieden?

Ueber Straßen- und Parteidämpfen dürfen die lebenswichtigen Waffenstillstands- und Friedensfragen nicht gänzlich vergessen werden. Die deutsche Wahlenstimmensammlung führt seit vielen Wochen heftige Kämpfe darum, daß der Geist der des Willens sich zu einem Frieden aus, das haben die Deutschen durch die Abfertigung der Rechte und der Rechte die Menschheit erneut auf dem Vorrat verlehrt. Wenn es aber so weiter geht wie bisher, dann nur ein Friede der Unterdrückung und Begegnung herauskommen. Das Finanzabkommen aus der Gegenwart, die abolut unmöglich zu erfüllen sind. Der Finanzminister der Entente hat seine Zustimmung schließlich selbst als Institution bezeichnet und dadurch zum Ausdruck gebracht, daß es sich nicht mehr um den Frieden handelt, sondern um einen diktatorischen Diktator handelt. Die diktatorische Entente Privateigentum ihre Schulden im Zustand nicht mehr ohne Genehmigung der Entente bezahlen. Die Härte dieses Vorgehens ist um so unbegründeter, als Deutschland die Demobilisation durchgeführt hat. Die Entente hat sich selbst überzuegt, daß Deutschland weder militärisch in der Lage noch willens ist, den Kampf weiter aufzunehmen. Gleichwohl hält die Entente die Zwänge anrecht und hat sie noch in jüngster Zeit verhängt. Gleichwohl trägt sie keinen Nationalen, untere Kriegsgefangenen freizulassen, die genug Schwere der Welt haben. Sie fordert die Deutschen im Deutschen im Westen durch die Abfertigung im Osten durch Begegnung der Polen. Sie stellt unmögliche Bedingungen für die Rückzahlung des industriellen Materials, so gibt sie keine Spur von verbündeten Geiste der Willens des Reiches. Wir müssen uns vielleicht jedem Diktator fügen, aber eine wirtliche Friedensannähnung kann auf diese Weise nicht entstehen.

Bom Frieden.

Die „Times“ schreibt: Es ist unmöglich zu sagen, wie lange die Friedenskonferenz dauern wird. Große Anstrengungen sind gemacht worden, um sie abzuschließen, denn alle allierten Nationen freuen sich, dem Frieden zu kommen. Die französischen und die deutschen Friedensforderungen sind in allen anderen Ländern wiederhergestellt. Wenn die Konferenz der Allierten sich über die Bedingungen des Präliminarfriedens geeinigt haben wird, werden diese dem Freunde zur Annahme vorgelegt werden. Der Frieden wird ein diktatorischer Frieden sein, oberlich

liebe, der Scham und des Bormorts: „W' m' denn ebbs anders überleben“, am di zögert und eiferziget z macher“.

Ein Schüler sich in der Nähe vornehmen. Er kam von dem unglücklichem Schneider, der an einem Seitenteil in einer wasserfesten Schüssel sich wusch und nun hören mußte, daß er von der Gret nur als Mittel benutzt worden war. „Des ob no' (das auch noch),“ rief der arme Kerl, in dem er mit tragischer Miene nieder in die Schüssel sah. Michel aber ging trahlenden Auges auf des Mädchen zu, ergriff ihre Hand und rief: „Sehst du, was a' g'le? — Na, nach a' heart' me! — und der Deusel er der Halt löst de mit net wider heart' me!“

Die ganze Scene des Strittes und der Verknüpfung unseres Baures war natürlich schneller vordringend, als wir sie zu schildern vermochten. Jetzt nachdem sie alles begreiflich gelöst und der Kampf durch die Neben der Lebenden Licht und Sinn erhalten hatte, drängte man sich teilnehmend zu diesen heran. Der treue Kalpat gab erst dem Freunde die Hand, dann, mit heiterem Zanken, dem Mädchen, und wurde von dieser mit einem hehrlich dankbaren Blicke belohnt. Die Studenten konnten nicht widerstehen — sie mußten den Triumphtor preisen und ihm gratulieren — was Burische mit wohlgeleitete Wille entgegengekommen. — Allgemeines Geräusch füllte die Stube. Schmätzig, Zuhörer hielten es mit dem Sieger und glücklichen und warfen spöttische Witze auf die Geshlagenen, die den Schaden hatten. — In dieser Bewegung maden sie im Ries getebe io wie anderwärts!

Michel, in der Höhe seiner Stimmung, wandte sich zu seinem sonstigen Nebenbuhler und sagte halb mit Lame, halb gutmütig: „Schneider — neg für o'geul' I sig sig lsd', daß eigentlich du an me' m' Glid schuld bist — und i bebant' me lsd'o!“ — Der Schneider, in welchem die Wut verdammt war und einem gewissen besperaten Humor Platz gemacht hatte, erwiderte sich die Wille selbst: „I bebant me ob lsd'o!“ — Das Geschätzte, das auf diese Art dem Witz folgte, war die erste kleine Genugthuung, die dem armen Burichen nach seiner Niederlage zu teil wurde. Michel rückte einen Schritt ihm wieder aufzukommen und fuhr fort: „Obne a' s'alt, Schneider, du bist a' Deuselstrolch! Wenn alle io g'lewend und io wiederg g'le' wäret wie du — i hätt' wäret loz Hegle He's me auf m' Welt. Aber i wüll d' teg sege, daß e ob ebbs für de boa le. Wüll d' mer me' Supp lo s'ab'o' seuzille halt sig soll' m' grad a' nua' ma'da' d'ira.“ — „Du hot a' loz e bei dir arbete,“ und i hoff, i d' d' d' bald maner g'boa gaba!“ — „W' m' a' n' Ehr.“ erwiderte der Schneider mit ironischen Spöttlichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Alte sozialdemokratische Partei Deutschlands.

Vorsitzende: Ebert - Scheidemann.

Wähler von Halle!

Freitag, den 17. Januar, abends 7 1/2 Uhr, in den Thallasälen

Grosse öffentliche Wähler-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Auf zu den Wahlen am 19. und 26. Januar. Referent: Genosse Dr. Heine, Berlin.
2. Freie Aussprache.

Wählerinnen und Wähler! Es trennen uns nur noch Stunden von der Wahl, deshalb auf zur Versammlung!

Der Einberufer.

Stadttheater
Donnerstag, d. 16. Jan. 1919,
nachmittags 3 1/2 Uhr
Schneewittchen
Abds. 7 1/2, Ende 9 1/2 Uhr:
Tiefland.
Oper von d'Albert.
Freitag:
Die weiße Dame.

Medizinische Universitäts-Poliklinik
(Franzosenweg).
Die Sprechstunde, finden wieder regelmäßig statt:
wochentags von 8-9 Uhr und 11-1 Uhr.
Hausbesuche bei unbedienten Kranken müssen bis
10 1/2 Uhr vorm. angemeldet sein.
Der Direktor:
i. V. Prof. Winterlitz.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

Vorsitzende: Ebert, Scheidemann.

Postbeamten.

Postbeamten.

Donnerstag, den 16. Januar, abends 7 1/2 Uhr,
in **Waldorfs Konzertsaal, Karlstraße 14.**

Öffentliche Verlammsung.

Tagesordnung:

1. Was verlangen die Postbeamten von der deutschen und preussischen Nationalversammlung?
Redner: Arbeiter-Sekretär Alex. Halle.
2. Freie Aussprache.

Alle Postbeamten sind zu dieser für sie sehr wichtigen Versammlung dringend und freil. eingeladen.

Der Einberufer.

Sozialdemokrat. Verein Halle, alte Partei.

Donnerstag, den 16. d. Mts., abends 8 Uhr,
im **„Derflinger“**, Merseburger Straße.

Distrikts-Versammlung

des 8., 9. und 10. Distrikts.

Notwendiges Erscheinen erwünscht. Die Distriktsleitung

Silberesandtafche
runder Bügel und geräute
Rosen, mit Inhalt, im U.S.T.
Päckchen, alte Prom.
ende am 13. d. Mts. abends
erhalten.
Gegen hohe Bezahlung abzugeben
Kurze 13.

Schluss

der
Anzeigen-Annahme
vormittags 10 Uhr.

Die Glocke

Sozialist. Wochenblatt
Heft 50 St.
im Abonnement vierteljährlich
6.- Mk.
erschließt die
Eingehö. Volksstimme,
Halle, Gr. Ulrichstr. 27.

Sozialistenmarsch,
Marseillaise,
Internationale u. a.
für Orchester, Klavier u. Chor
J. Günther Verlag
Treedten 10 (1844)

In freien Stunden
Wochenschrift
voll spannender Romane
und Erzählungen.
Preis 16 Pf.
Eingehö. Volksstimme,
Halle, Gr. Ulrichstr. 27.

Aufruf!

Freiwillige für die 10. Armee werden gebraucht.

Die 10. Armee - Oberbefehlshaber General der Infanterie v. Gallenhahn - steht an der Ostgrenze Litauens, um die Heimkehr der Truppen der Heeresgruppe Kiew sowie der 8. Armee zu sichern.

Drei Monate muß die 10. Armee ihre Linie noch halten, damit die Kameraden aus Estland und Livland, vom Kaukasus und Don ungefährdet die Heimat erreichen können. Aber die Armee hat jederzeit alle jüngeren Mannschaften zur Unterstützung der Westfront abzugeben. Jetzt sind ihre die Ulag-Bohringer und Unterschneider, aus denen sie zum großen Teil besteht, entsponen worden. Der Rest ihrer Truppen ist überalterter Landsturm, der nach Hause drängt. Die entstehenden und entleerten Lücken müssen sofort ausgefüllt werden.

Jeder, der eine Waffe führen kann und gewillt ist, den nicht schweren Dienst hier draußen treu zu tun, wie es sich für den deutschen Soldaten von altersher gehört, ist willkommen.

Stehen wir in diesem guten deutschen Soldatengeist zusammen, dann gibt es hier keinen Feind, den wir auch nur einen Augenblick zu fürchten hätten.

Im Hinblick auf die gegenwärtige Lage des Arbeitsmarktes und der sonstigen Verhältnisse in Deutschland wird nicht wenig für den freiwilligen Eintritt geboten: Kräftige, ausreichende Verpflegung neben Unterkunft, Bekleidung, Ausrüstung, Mk. 30.- monatliche Grundlohnung für den Mann, dazu Mk. 5.- Tageszulage vom Dienstantritt an. Unteroffiziere erhalten anstelle der Grundlohnung ihre Dienstgradlohnung neben der Tageszulage, sowie und sobald sie in Estland einrücken können.

Die erste Dienstverpflichtung erfolgt zunächst mit einmonatlicher Aprobationszeit bei 14 tägiger Probezeit, jedoch sind die Verpflichtungen nach Möglichkeit auf 3 Monate einzugehen.

Jedem freiwilligen Unteroffizier oder Mann wird außer der Freiwilligen-Zulage nach Ablauf eines jeden Monats eine Teampremie bezahlt, diese beträgt nach dem:

1. Monat 35.- Mark,
2. Monat 35.- Mark usw.,

nach jedem Monat 5.- Mark steigend bis zum 50. Monat von 50.- Mark. Außerdem erhält der Freiwillige bei entgeltlicher Entlassung 50.- Mark Entlassungsgeld, 15.- Mark Märchengeld und einen Entlassungsantrag nach Maßgabe der Bestimmungen, sobald ihm diese Abhandlung nicht bereits bei einer früheren Entlassung zuteil geworden ist.

Kameraden! Wer den Übergang von Heeresdienst zum bürgerlichen Leben jetzt noch nicht finden kann, wer im fremden Lande nach etwas von der Welt sehen will, wer vielleicht eine neue Zukunft im fremden Lande sich zu gründen gedenkt, der melde sich zum Freiwilligendienst in der 10. Armee.

10. Armee.

Soldatenrat.

Armee-Oberkommando.

Werbekarten für den Bereich des IV. A. S. sind in Magdeburg, Garnisonkommando, Quanzstraße 42, Zimmer 118; Halle a. S., Garnisonkommando, Magdeburgerstr., im Hause des Landwirtsch. Arbeitsnachweises; bei den Garnisonkommandos GutsMuths, Pulverfabrik, Garbeleger Str. und Torgau, Soldatenrat, Geschäftszimmer, Promenade



Die Deutsche demokratische Partei

hat durch die Ablehnung der Listenverbindung mit der Deutsch-nationalen Volkspartei

nicht das Bürgerium verraten, sondern damit nur den Weg eingeschlagen, der eine Abwanderung größerer Wählermassen zur Sozialdemokratie verhindert.

Öffentl. Frauen Vortrag

Donnerstag, den 16. Jan. 1919 abds. 8 Uhr,
in den **„Thallasälen“.**

Das Wahlrecht zur Nationalversammlung.
Referent: Universitätsprofessor Böger.

Was muß die Wählerin am Wahltag tun?
Referent: Wahlverordnungsbeauftragter Götze.

Zur inneren Erneuerung der politischen Parteien.
Referent: Landtags-Beauftragter von Drigalski.

Nach jedem Vortrag Aussprache und Fragen-Beantwortung. Schriftliche Anfragen sind an das Verwaltungsamt, Poststraße 16, Zimmer 59, zu richten.

Verband Hallischer Frauenvereine.

Ordnliche Zeitungsträgerinnen gesucht.
Verlag der Volksstimme
Gr. Ulrichstr. 27.

Ich habe mich hier als **Augenarzt** niedergelassen.
Dr. med. Hans Grossmann,
Gr. Steinstraße 14 II, Eingang Mittelstraße.
Sprechzeit: 9-12, 2-5 Uhr, Sonntag 9-10 Uhr.

17. Januar auf Nr. 2001—4000, am Sonnabend, den 18. Januar auf Nr. 4001 bis zum Ende der oben genannten vier Dringens-Verordnungen verabschiedet. Folgendes Kleingedruckte und Bienen wolle man im Interesse einer klaren Abgrenzung mitbringen.

Wahlverfahren. Die Wahlberechtigten haben dem Kandidatenlisten einen Bescheid beigefügt und aus diesem 22 Stimmen und 2 Enten abgegeben. Im benachbarten Rittigau wurden 2 Stämme an Ort und Stelle abgepflegt und entwendet. In einem anderen Ort haben drei Diebe ein Schwein aus dem Stall geholt und trotz des Protestes des munter gewordenen Besitzers das Schwein ausgepflegt und mit fortgeschleppt.

Logau. Die Stadt Logau ist zu den Wahlen zur Nationalversammlung in die Wahlbezirke eingeteilt, in welchen davon wählen nur die Militärpersonen. Da in Logau 11700 Wahlberechtigte sind, wird die Zahl der Wahlstimmen als zu gering erachtet und dem Königl. Landrat gegeben, das weitere Vorgehen zur Wahl bestimmen zu lassen.

Mien. Einbrecher haben in der Nacht zum 7. Januar aus der Hofkammer des Landwirts Winger am Wege nach Rodrecht 15 Centner ausgetragenen Roggen. Die Beute ist, wie Quellen ergeben, auf Wogen abgefahren. Zur folgenden Nacht wurden die Diebe die Hofkammer Entleert, wobei hier beim schlafenden 20 Büchsen im Stalle ab und nahmen noch 4 Enten mit.

Mansfeld. Die Unabhängigen für Freiheit und Sozialrecht ist am 1. März die Versammlung beigemotet hat, dem werden auch die Nachkommen verhandelt, die sich gegenwärtig in Berlin zwischen den sozialistischen Gruppen abspielen, also bereits am Schluss ihres Berichtes über die öffentliche Volksversammlung die Mansfelder Zeitung. So schließt dieser Bericht auch mit: Das Ende der Versammlung war ein ständiger Streit. Im Mittags, den 8. Januar, um 8 Uhr, hatte die alte sozialdemokratische Partei in Mansfeld im dortigen größten Gasthause, Mansfelder Hof, eine öffentliche Volksversammlung einberufen. Mansfeld (Stadt) mußte von vornherein als eine Dörfchen der U. S. V. eingestuft werden, aber immerhin 10 „Jahre“ hatten wir unsere „Erparungen“ denn nicht gekostet. Bei einer tausendköpfigen Versammlung, die teilweise von halbwilligen „Halbstarren“ durchsetzt war, sollte Genosse Müller-Merleburg ein Referat über die Nationalwahlen halten. Um zur Seite stand als Versammlungsleiter nur Genosse Strauß-Gieseler. Bei Eröffnung der Versammlung verlangte man leitens der Anwesenden förmlich die Bureaumittel, sozusagen anzugeben, nach Lage der Dinge von wem weiter auszuführen war. Das Bureau setzte sich denn auch ohne weiteres aus Unabhängigen zusammen, von denen einer den Vorsitz übernahm, die Versammlung leitete und Gen. Müller das Wort erteilte. Trotz einiger Zwischenfälle ziemlich eindeutiger

Wir sehen man den Referenten ansetzen. Das Referat war selbstlos, sachlich und so wenigstens die Diskussion, an der sich auch die abgelenkten Zeit und Wende, beteiligten. In ziemlich ruhiger, klarer Weise zog besonders letzterer über die Scheidemanns, der, wie es in dem demagogischen Organ „Wille und Aufrechter“ vorerzählt worden nicht gelassen hätte. Eine bestimmte Wirkung damit zu erzielen, lag offensichtlich außer. Als Wende am Schluss seiner Ausführungen zum Verlassen des Saales aufzufordern, folgte jedoch wohl zwei Drittel der Anwesenden, jedoch ein Drittel schied noch nicht friedlich. Mitteilungs erließen die halbwilligen „Halbstarren“ ein Fortfahren mit Köhler nach unten beiden Genossen. Wählend erließen ein Komitee ein Entschluß und forderte die beiden Mehrheitsgenossen zum Verlassen des Saales auf. Zeit kam die lange geachtete Katastrophe. Beide Genossen gerieten in ein Getöse, in denen es herabstürzte. Wille reagierte und aus dem sich deutlich die Konkrete Lösung auf Schlag sich entzündender Ereignisse mit klügeltem Aussehen abzeichneten. Doch ein guter Stern stand über ihnen. Mehrere beherrschte Soldaten nahmen sich des Genossen Müller an und führten ihn heraus aus dem Getöse — unheimlich sah diese Rettungsart nach anderem aus, aber es war gut gemeint. — In Begleitung einer zahlreichen Menschenmenge kam Genosse Müller auf solche Art nach seinem Hotel und Genosse Strauß, der den Müllern, daß sich einen Moment fast alles mit Genossen Müller „belegte“, eine Vernehmungspolizei zu denken hatte, fand keine Rettung in Gehalt dreier beherzter Frauen, die ihn in diesem unbedachten Augenblick in ein Nebenstübchen rufen und dort einschloßen. Nach einer Stunde, als sich die Wachen verlaufen hatten, stieg denn unter Bedeckung mehrerer einstufiger Mannschaften nach dem Hotel, wo Genosse Müller sich bereits von den Schreien des Tages erheben. So sah also die neue Freiheit aus. Und lo wurde Vergebung. Der Mansfelder Terror hat nur keine Farbe gewechselt. Wölfe doch ihm ein jämmerliches Ende, ein frühes Grab winten als der einstufigen gelben Schicht. Dieser werden, zerschende Arbeiterkampf! Und die Begeißelung von „Freiheit!“ Man hätte nur anderen Tages die Urteile des Bedauerns leitens einstufiger Mannschaften hören sollen! Wollt sich brutalen, einstufigen Kampf, der mangels fähiger Intelligenzen an die Stelle des Geisteskampfes tritt, wird dem Sozialismus unüberwindlicher Schäden zufügen. Die Taten des alten Regimes haben sich gerächt und es muß denen, die verantwortlich für all das letzte Geschehen sind, überlassen bleiben, dies vor ihrem Gewissen zu verantwoorden. Es muß schießend um Ideale gehen, denen mit Faustkampf auf die Beine gehoben werden muß!

Wienburg. Nach dem Tode von Gauerstoft ist im benachbarten Lodwitz die aus fünf Personen bestehende Familie des Maurers Theodor Hof an Verfallungserkrankungen schwer erkrankt. Während Mann und Frau sowie zwei Töchter

mit dem Tode fertig waren, ist der erst Malte aus dem Tode zurückgekehrt. Ein Wille kein Leben erliegen.

Wahlberathungen.

Wien und Oberdorf. Die alte sozialdemokratische Partei hielt am Sonntag in Wien und Oberdorf getrennte Versammlungen ab. Der Referent Genosse Wilmann, hatte jedoch über das Thema: „Sozialdemokratie in der Zeit der Revolution“ gesprochen und die Organisation der Partei in der Zeit der Revolution besprochen. In beiden Orten wurden nur die neuen politischen Forderungen und die Ziele, die die Sozialdemokratie sich gestellt hat, von ihm vorgebracht. Mit großem Beifall wurden einige Beschlüsse über die weitere Gestaltung der gewählten Komitees in den großherzoglichen Bezirken angenommen. Die Sicherungen der Revolution durch die Nationalversammlung wurden von dem Referent vortrefflich geschilbert. Der Unterschied der parlamentarischen Parteien wurde vom Referent dargelegt. Am Schluss seiner Ausführungen trat er auch mit der Frage: „Trennung der Kirche von Staat und Schule“ an die Zuhörer heran. Der Referent äußerte einige Bemerkungen über die politische Stellung der gewählten Komitees in den großherzoglichen Bezirken angenommen. Im Schlusswort forderte der Referent die Wähler noch einmal, den Tag der Nationalversammlung als den entscheidenden Moment zu betrachten, wo das Volk sich seine Regierung selbst bestimmt. Die Sozialdemokratie sei die einzige Macht, die die Revolution herbeiführen und die Revolution zu ausbauen wird, das die deutsche Volkserhebung an erster Stelle stehen muß. Dies wurde nun dann gefestigt, wenn ein jeder Arbeiter und Bürger seine Stimme der alten Sozialdemokratie gebe. Eine sozialdemokratische Mehrheit in der Nationalversammlung sichert den Arbeiterbund und in ihm den Arbeiterleben.

Corbach.

Am 5. Januar fand hier eine von der alten sozialdemokratischen Partei einberufene öffentliche Volksversammlung statt. In der Versammlung wurde über die Nationalversammlung und Sozialdemokratie sprach. Die Ausführungen des Referenten wurden von den über 180 Zuhörern beifällig aufgenommen. Für den Wahllokal gingen 15 Wähler ein.

Schortleben.

Am 9. Januar fand hier eine von der alten sozialdemokratischen Partei einberufene öffentliche Volksversammlung statt. In der Versammlung wurde über die Nationalversammlung und Sozialdemokratie sprach. Die Ausführungen wurden von den zahlreichen Zuhörern beifällig aufgenommen. Für den Wahllokal gingen 2425 Wähler ein.

Alte sozialdemokratische Partei

Vorsitzende: Ebert—Scheidemann.

Der Wahltag am 19. Januar entscheidet über die Zukunft des deutschen Volkes.

Wie die Wahlen, so unsere Zukunft.

Wer will durch die deutschnationale „Volkspartei“ das alte gekrümmte Regiment wieder in den Sattel helfen?

Wer will durch die demokratische „Volkspartei“ die Kapitalherrschaft dererigen helfen?

Wer will durch die „Unabhängigen“ dauernde Verwirrung schaffen?

- für Frieden, Freiheit, Brot,
- für ruhige Entwicklung im Innern,
- für gleiches Recht und gleiche Pflichten,
- für nahrungbringende Sozialisierung

der

stimme für die Kandidaten der alten sozialdemokratischen Partei:

- Thiele, Adolf, Schriftsteller, Halle,
- Voh, Otto, Bezirksleiter, Halle,
- Ruehland, Lydia, Schwester, Dürrenberg,
- Garbe, Hermann, Bezirksleiter, Halle,
- Kreis, Friedrich, Arbeitersekretär, Halle,
- Krüger, Richard, Geschäftsführer, Merseburg,
- Nichter, Friedrich, Eisenbahner u. Kleinlandwirt, Brachstedt bei Nernberg,
- Privenau, Wilhelm, Gewerkschaftssekretär, Briesteritz bei Wittenberg.

Auf zur Wahl!

Die Wahlleitung.

Alte sozialdemokratische Partei Deutschlands.

Wahlkreis: Merseburg—Querfurt.

Achtung Wähler! Achtung Wählerinnen!

Wähle am 19. Januar die Liste der alten Sozialdemokr. Partei

Vors. Ebert, Scheidemann

mit den Aufzugsnummern

Adolf Thiele, Halle.

Deutsche demokratische Partei.

Unsere Kandidaten für die Wahl am 19. Januar sind:

1. Delius, Carl, Postsekretär in Halle,
2. Koch, William, Landwirt in Untersarnstedt,
3. Plankenburg, Willi, Dr., Oberlehrer in Zeitz,
4. Goldsch, Agnes, Fräulein, Dr. in Halle,
5. Mannold, August, Feilermeister in Halle,
6. Kessler, Friedrich, Gewerkschaftssekretär in Bitterfeld,
7. Schleele, Renatus, Mittelschullehrer in Wittenberg,
8. Ley, Reinhold, Handlungsgeselle in Plessa,
9. Farow, Katharina, Fräulein, Jungfer in Merseburg.

Wähler und Wählerinnen! Seht Euch die Stimmzettel genau an! Laßt Euch nicht irreführen! Die Stimmzettel der Deutschen demokratischen Partei erkennen mit dem Namen

Delius, Carl, Postsekretär in Halle.

M. Steindorf,
Kaufmann, Halle.

Albrechts Naturheilstalt
Ordnungs-Nr. 24, Ketschen 6451.
Gesundheit durch: Sibirische Kräuter, Wälder und demselben sowie Gersten, Ackerbohnen, Getreide, Mandeln u. alle anderen Drogen, aus Sibirien stammend. Preis 9—10 u. 2—3 Mk. Jeder werden verschickt von morgens 8 bis abends 10 Uhr. Dr. Albrecht.

Einrichtung des Krankheitsvertrags.
Krankheitsvertrags von 10 bis 15 Jahren, die den Krankheitsvertrags in ganz Deutschland bekannt sind. Preis 10 Mk. 1918.
Sollte a. G. am 14. Januar 1918.

